Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

hinauf zum Aubach (Auninpah), von da auf den Gipfel des Hagenberges (Hegiperi) bei Neukirchen a. Wald und hinab an den Keßlabach bei St. Sixt (Chezinaha) gegen die Donau, dann Donau abwärts bis Schlägen und von da nach dem Haibach (Heihinpah) und Schlägenbach (Suleginpah) wieder zur Aschachbeuge (Strn. Peuerb., 89). Askituna (Ask-Aha d. i. Eschenbach) hieß dieser Waldstrich zwischen Donau und Aschach, ungefähr die heutigen Pfarren Neukirchen a. Wald, Waldkirchen, St. Agatha und theilweise Heiligenberg umfassend (Urk. B., I., 1), Eskituna 834 in den Urkunden von St. Emeran (Pez, I., 244), Askituna in der Bestätigungsbulle Honorius' III. für St. Nikola (Mon. boic., IV., 321—24), Eskertunowe und Eschetunowe in den Urkunden desselben Stiftes von 1200 und 1220 (Urk. B., I., 600, II. 612). St. Nikola besass bis zur Säcularisation 17 Grundunterthanen in Aeschtenau und den dahin incorporierten Ortschaften. Meiller gebürt das Erstlingsverdienst des Nachweises der Gränzen von Askituna (Notizenbl. 1851, 283—88). Heute ist Eschenau ein Dorf in der Pfarre Neukirchen. Es regte sich der Spaten und die Haue, es lichtete sich das Dunkel des Waldes. Die Ortsnamen Münichberg und Müni sind unwiderlegliche Zeugen der Culturarbeit der Mönche. Sie führen beide auf das Wort Münich (Mönch) zurück. Unweit von Eschenau gegen Sonnenaufgang liegt der Ort Münichberg. Das Schaunberger Urbar von 1371 verzeichnet vier freie Aigen zu „Münich auf dem Perg" und eines zu „Munchen", den Müniwirt bei St. Agatha (Strn. Peuerb., 283—84). Der Bau der ersten Kapelle daselbst ist gleichfalls ein Werk der Mönche. Sie weihten ihre Zellen auf Bergen in Waldrodungen der hl. Agatha so: Agathazell bei Sonthofen und Rain, Agatharied bei Miesbach, Agathaberg bei Erding. Rüstig und unermüdlich war ihr Schaffen. Ein halbes Jahrhundert später gelten Eschenau (Eskituna) und Waldkirchen (Vuesin) schon als ansehnliche Güter. Das Bistum Regensburg und das Stift St. Emeran waren damals vereinigt. Der Bischof residierte bei St. Emeran. So erklärt es sich, dass Bischof Baturich von Regensburg im Jahre 834 Eschenau und Wesen dem ostmärkischen Grafen Wilhelm und seiner Hausfrau Engilrade gegen ihr Eigengut bei Perschling in Niederösterreich auf Lebenszeit verleihen konnte (Wirmsb. Notizenbl. 1852, 1876—77).

Wie von Norden her am linken Ufer der Aschach die Emeraner Mönche die christliche Cultur begründeten, so ist unzweifelhaft auch die Lichtung der Wälder von Süden her gegen das rechte Ufer der Aschach, an welchem heute Waizenkirchen liegt, ein Werk von Mönchen. Huber (III. 346—47) schreibt das Missionswerk an der düren Aschach den Breitenauer Mönchen aus St. Peter in Salzburg zu. Manche Anhaltspunkte weisen jedoch auf das um die Christianisierung, die Landescultur und Wissenschaft hochverdiente Stift Mondsee hin. Im Jahre 748 wurde das Mondseer Gebiet abgegränzt. Unter den Gränzbächen wird auch Michilinpach aufgeführt. Die ganz gleiche urkundliche Bezeichnung finden wir auch in unserer Gegend für den Michelnbach (michil groß und bach). Er